

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstrasse, Nr. 13.

Samstag, den 29. Mai 1875.

Abonnementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von P. Hässler & Comp.
Annoncenregie von Wipbons Comte,
Reichengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "

Aus dem Jura.

Nicht uninteressant sind folgende Briefe eines Apostaten: Vor kurzer Zeit sandte die Berner Regierung den Apostaten Camerle, Expfarrer von Lambert (Frankreich), unter dem falschen Namen Omer, in den Jura als Staatspastor in eine Gemeinde zusammengeschmolzenen Gemeinden Dampheure, Lugnez und Coewe.

Vor 10 Monaten schrieb dieser unglückliche Priester eigenhändig, wie folgt:
" — — — Niemand kann besser als ich selbst wissen, was von dieser sogen. religiösen Reform (d. h. vom Ultrakatholizismus) zu halten ist. Habe ich ihr zugestimmt, so war das nur äußerlich, und ich bezweckte damit nur, mir eine Zufluchtsstätte für den Fall eines Verwürfnisses mit meinem Bischofe zu bereiten."

" — — — Ich beabsichtigte keineswegs, der sogen. verbesserten Schweizerreligion beizutreten. Denn nach allem, was ich hier mit eigenen Augen sehe, ist nur eine Religion für solche, die gar keine Religion haben! — Dennoch trotz aller klaren Einsicht meiner Vernunft, werde ich mich dem bernischen Kultusdirektor zur Verfügung stellen, wenn mein Bischof mir zu harte Bedingungen stellen sollte. Der Augenblick ist kritisch und hochwichtig! Gleich einem Blatte, welches der leiseste Windhauch durch die Lüfte dahin weht, habe auch ich mich durch den leisesten Hauch der Widerwärtigkeit in die Regionen der Abenteuerlichkeit verwehen lassen. — Heute Morgen ging ich an der Kirche zu Biel vorüber. Zweifelsohne wurde auch sie aus den Gaben frommer Katholiken erbaut. Ich ward tief ergriffen beim Gedanken, daß nun auch sie ein Eigenthum der Kirchenfeinde geworden ist."

" — — — Diese Zeilen schreibe ich Ihnen aus dem Jura, in nächster Nähe jener Pfarrei, welche die Berner Regierung mir bestimmt hat. Ein unsägliches Gefühl des Mitleids und der Wehmuth hat mich ergriffen beim Anblick dieser armen Jurassier, denen man ihre geliebten Priester geraubt hat, um ihnen dafür Apostaten, Verräther an der römisch-katholischen Kirche gewaltsam aufzudringen. Denn — die römisch-katholische Kirche ist die allein wahre Kirche: alles übrige ist Lug und Trug, — und Papst und Bischöfe allein

sind die rechtmäßigen Hirten! — O wie traurig ist ein so schönes Land, so friedliche Dorfschaften tyrannisiert zu sehen durch einen Klub von Freidenkern und Gottesleugnern, welche von einem Kaffeehaus in Bern aus den Glauben und das religiöse Leben dieses harmlosen Völkchens meistern wollen. Nein, niemals werde ich einwilligen, der Pfarrer dieser so treugläubigen, einfachen Leute zu werden. Ihr bloßer Anblick genügt, mich schamroth zu machen über meine Fahnenflucht, über meine Apostasie.

" — — — Die Binde ist von meinen Augen weggefallen. Ich kam in den Jura, und konnte da mit eigenen Augen sehen, was geschieht. Ich versichere Sie, man muß an Ehre und Sittlichkeit banquerott sein, um sich diesem Haufen Apostaten, Lüstlingen und Gottesleugnern anzuschließen, welche die Kirche profaniren, die Jugend verführen und allen Glauben untergraben. Um zu betrügen und zu verführen, sagen sie in ihren Zeitungen: man wolle an der katholischen Religion nichts ändern — sie, die Glauben und Moral mit Füßen treten! — Da ich ohne Geld war, ging ich dieser Tage zum Kultusdirektor (Teuscher). Er gab mir 200 Franken. Nun fürchte ich, daß man mich nicht mehr aus der Schweiz läßt, wenn ich das Geld nicht vorerst zurückgebe. Dennoch werde ich heute heimlich aus Bern entfliehen und in weltlicher Kleidung nach Genf reisen. O wäre ich so glücklich, Sie zu sehen, was für grauenhafte Dinge wollte ich Ihnen erzählen über die Sittlichkeit dieser sogen. Religionsverbesserer, die, statt die Kirche zu reformiren, vor allem ihren eigenen Lebenswandel reformiren sollten."

Vorletzten Sonntag fand in Pruntrut eine schismatische Erstkommunionfeier statt. Nichts ist trauriger, als eine solche Parade. Kinder von 9 und 10 Jahren wurden herbeigezogen. Es ging gräßlich andächtig zu. Folgende Thatsache ist wohl die beste Illustration der Komödie.

Eine junge Tochter, die im Auslande im Dienst war, vernahm, daß ihre jüngere Schwester, die als Waisenkind im Schlosshospiz untergebracht war, gezwungen werden sollte, bei Staatspastor Pipy (Deramey) ihre erste hl. Kommunion zu verrichten. Sofort reist sie nach Pruntrut, wo es ihr gelingt, das Schwesterchen aus dem Hospiz zu führen und in Sicherheit zu bringen; allein sie mußte ihre edle Geschwisterliebe schwer büßen. Am Abend

desselben Tages wurde sie von den Landjägern aufgesucht, gefunden, ergriffen und eingekerkert. So geschah im Berner Jura im Jahre des Heils 1875 am Mai dem sechszehnten.

Noch schöner! Sie haben bereits die Arrestation des P. Cölestin von Mariastein gemeldet. Regierungsstatthalter Froté hat anläßlich dieses Falles bei der Regierung um Weisungen nachgesucht und zur Antwort folgendes interessante Aktenstück erhalten:

Die Kirchen-Direktion des Kantons Bern an das Regierungsstatthalteramt.

"Indem wir Ihnen den Rapport des Landjägers Doyon bezüglich der in Delle niedergelassenen Mönche des aufgehobenen Klosters Mariastein zurücksenden, geben wir Ihnen in Beantwortung Ihrer Anfrage die Weisung, diese Mönche gleich zu behandeln wie die französischen Geistlichen, welche sich erlauben sollten, auf dem Gebiete des Kts. Bern geistliche Funktionen vorzunehmen ohne hierzu die Ermächtigung (Autorisation) erhalten zu haben."

Werthvolle Enthüllungen! Kein Priester darf Messe lesen in einem Privathause, ohne die Erlaubniß des Schultheißen Teuscher; diese Erlaubniß aber wird nie verabreicht.

Was brauchen wir noch ein Gesetz über den Privatkultus? Ist derselbe nicht bereits verboten?

So geht's im Kant. Bern. Zuerst macht die unfehlbare Regierung, was sie will und dann erst kommt ein Gesetz; kaum aber ist ein Gesetz da, setzt sich die hohe Regierung über dasselbe hinweg und macht wiederum, was sie will. Das sog. Kultusgesetz, welches die Protestanten uns aufgedrungen, hat sie bereits in Stücke zerrissen, laut demselben wählen die Gemeinden ihre Pfarrer selbst; uns aber werden, ohne uns anzufragen, fremde Söldlinge Einer nach dem Andern aufgedrungen und das sogar in Gemeinden, die keinen einzigen Abtrünnigen zählen, wie in Les Bois. Verleidet es den Herren Staatspastoren an einem Ort, so ziehen sie eines schönen Morgens an einen andern und installieren sich im Pfarrhause, ohne nur ihren Namen anzugeben.

Sidgenossenschaft.

Auch eine Stimme zum 23. Mai. Als Kuriosum theilen wir unsern Lesern nachstehenden Aufruf der „Schweizer. Lererztg.“ mit:

„Morgen wird das Schweizervolk über zwei

liberté.

à 4 1/2 0/0

1872.

gationen.

1688,	1722,	1954,
3673,	3821,	3914,
6202,	6323,	6341,
7502,	7678,	7728,
9491,	10130,	10444,
1338,	11367,	12056,
3842,		

auf folgenden Plätzen
urt a. M., Stuttgart
gemacht werden.

ren:

bezahlung bestimmter
) (C. 2460 F).

autons Freiburg.

ten.

äußerst hartnäckige
D.

essler, Chemiker
ch (St. Solothurn),
7. Jan. 1875.

Gläserens Ihrer
mein so tästiges Ma-
Um aber bei allfälli-
Heilmittel bei Han-
n Sie mir noch ein

Jos. Wyl.
ich), 12. Febr. 1875.

gerne bezuge, daß
Magentropfen
than und deren Ge-
n bestens empfohlen
ie um zwei weitere

Knöpfli, Tambour.
larus), 25. Jan. 75.

von Ihren Magen-
el Besserung gebracht
2 Gläserchen.
abeltha Lottensbach.
au), 21. Jan. 1875.

kenntniß, daß Ihre
Brau sehr wohlthuend
das Gläserchen nicht
waren die Schmerzen
b. seither fühlt sie keine
b. Gestützt auf diese
Ihren für Ihr vor-
verdienten Dank aus-
sagung!

wiler, Steinhauer.
gau), 15. Febr. 1875.

n Magentropfen
gewirkt. Ersuche Sie
2 weiteren Gläserchen.
Schumacher, Ziegler.
igen), 13. Jan. 1875.

anzuzeigen, daß die
ure Dienste geleistet
gänglich gebessert hat.
die schon lange Zeit
eidet, ersuche Sie um

e M. Werthmüller

wichtige Gesetze abstimmen: 1. über das zivilstands- und Ehegesetz, 2. über das Stimmrechtsgesetz. Das erste hat eine eminente Bedeutung im Kampfe gegen Rom, diesem todsüßigen aller Volksbildung. Wer wissen will, wie die Volksbildung in den römisch-katholischen Kantonen besorgt wird, der erinnere sich, daß der durchschnitt der Lehrerbefoldung beträgt: in Nidwalden 479 fr.; in Uri 390 fr.; in Tessin 363 fr. und Wallis 165 fr. — Wer wissen will, welche einfluß für die Völker der römische Absolutismus ist, der sehe sich einmal den sozialen und moralischen Zustand von Spanien, Frankreich und Italien an, der erinnere sich auch, daß das Schweizer Volk dem Jesuitismus verdankt:

1. den ersten Sonderbund vom Jahre 1579;
2. die Ermordung der Reformierten im Weltlin 1620;
3. den ersten Villmergerkrieg 1656;
4. den zweiten Villmergerkrieg 1712;
5. den zweiten Sonderbundskrieg 1843 und
6. den zweiten Sonderbundskrieg 1847.

Die Geschichte der Völker beweist die Wahrheit des Wortes vom Jesuitengeneral Vorgia:

„Wir Füchse haben wir uns eingeschlichen;
 „Wir Wölfe haben wir gehaust;
 „Wir Hunde hat man uns verjagt und
 „Wir Adler kehren wir einstens zurück!“

„Sollte morgen dieser römischen Hyder der sich zufallen, so wäre das ein furchtbarer Schlag für die Schweiz, Volksschule, weil damit auch der Erlaß eines eidgenössischen Schulgesetzes in Frage gestellt würde. Dieses eidg. Schulgesetz aber ist es, auf das die Hoffnungen der Schweiz, Lehrer gerichtet sind. Wem es ernst ist, mit der Volksbildung in der Schweiz, wer die schweizerische Jugend liebt, der legt morgen ein freudiges Ja in die Urne. Auf! Es geht gegen Rom!“

Sapienti sat!

— Neben Hrn. Knüsel sollen auch die Hh. Näf und Scherrer (letzterer aus Gesundheitsrückichten) demissioniren, so daß nächstens wahrscheinlich 4 Neuwahlen in den Bundesrath zu treffen sind, da Hr. Borel zum Direktor der internationalen Postunion ernannt worden.

— Presse. Demnächst erscheint ein neues Solothurnisches Wochenblatt, der „Unabhängige“, unter der Redaktion der Hh. Hans Frei und Adrian v. Arr.

Bern. Letzten Dienstag wurde ein Ehepaar, das vom Markte in Delsberg nach Pleigne heimkehrte, oberhalb Saugern von 3 Individuen, die beim Staatspfaff Namella in Pleigne logiren und ein „gutes Stück“ der dortigen

Feuilleton.

Geschichte eines päpstlichen Franken.

(Fortsetzung.)

Ich hatte mich bereits darauf gefreut, bald wieder in meine Heimath, nach Rom zu wandern, doch „mit des Schicksals tüchtigen Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten“. Man hatte gefunden, daß zu besserer Speidung des Peterpfennigs eine Umwechslung statthaben müsse und so blieb ich vorläufig in der Stadt, in die man mich zuletzt gebracht hatte. Viel Interessantes ist mir dabei nicht begegnet, so daß meine dortigen Erfahrungen auf ein Minimum sich reduzieren. Es war eben wie ich es noch in allen Städten gefunden: bona mixta malis, d. h. neben viel Gutem, was dort geschieht, doch auch viel Lumperei ungestraft ausgehen. Der Charakter der Bevölkerung war so viel ich

offiziellen Kirche bilden, angefallen und mit Knütteln bearbeitet. Ein Mann, der den Mißhandelten zu Hilfe eilte, erhielt 3 Revolverkugeln und liegt bedenklich im Spital zu Delsberg darnieder.

Solche Thatsachen sind selbstsprechend. Wie lange aber geschieht dieses noch zur Schande der ganzen Schweiz?

St. Gallen. Die „Affengeschichte“ kostet die „Düsschweiz“ laut Urtheil des Bezirksgerichts St. Gallen 100 Fr. Wir rathen der Budgetkommission, in Zukunft auch einen Anschlag zu machen: „Einnahmen von katholischen Zeitungsblättern“, oder noch einfacher: man belegt alle katholischen Blätter mit einer Luxussteuer! Das „Volksblatt“ allein, das letzthin in gleicher Angelegenheit zu 400 Fr. verurtheilt wurde, steuert in den Staatsfiskus mehr, als alle Insassen des Regierungsgebäudes; darf sich dafür auch fühlen und fühlen lassen!

Ausland.

England. Ueber die Größe London's schreibt man: Dasselbe umschließt innerhalb eines Halbmessers von 15 Meilen von Charing Cross an 700 Quadratmeilen und enthält in diesem Reichthum vier Millionen Menschen. Es gibt hier mehr Katholiken wie in Rom, mehr Schotten als in Edinburgh, mehr Irländer als in Dublin und mehr Juden als in ganz Palästina. Der Hafen von London sieht täglich 1,000 Schiffe mit 9,000 Matrosen. Alle fünf Minuten wird ein Kind geboren und alle acht Minuten stirbt ein Mensch. Im Durchschnitt werden in jedem Jahre 28 Meilen neue Straßen eröffnet und 9,000 neue Häuser gebaut. Das Postamt liefert jährlich hier an 238 Millionen Briefe ab. Auf den Polizeiregistern figuriren 120,000 Wohnungsverbrecher, die sich in jedem Jahre noch vermehren; mehr als ein Drittel aller Verbrecher von ganz England werden in London begangen. Die Wirthshäuser und Bierkneipen würden, neben einander gestellt, eine Länge von 73 Meilen einnehmen.

Italien. Neue Wunderzeichen verkünden die baldige Freiheit der Kirche. Kurz vor dem Sturze Napoleons I. ereignete sich in dem kleinen italienischen Städtchen Vignanello, nahe bei Viterbo, ein höchst auffallendes Wunder unbefleckten Empfängniß, indem dasselbe die Augen auf- und zuschloß. Ein Pro-

phet zu sehen glaubte, ein ziemlich gutmüthiger, etwas zu Trägheit geneigt, was einen Gelehrten zur Annahme berechtigten könnte, daß das phlegmatische Temperament vorherrschend ist. Die Sprache war nach dem Wohlklänge zu urtheilen die französische, was freilich für die Bereicherung weiterer Erfahrungen ein bedeutendes Hinderniß für mich sein mußte. Ich mußte mich fast ganz auf meine Augen verlassen, da meine Ohren nicht alles Französische zu fassen vermochten. Ein gewaltiger Kleiderluxus war das Erste, das mich, besonders beim weiblichen Geschlechte, frappirte. Ein Fremder hätte glauben können, es müssen lauter adeliche Fräulein, reiche Salondamen, Rentiersöchter dort wohnen. In jedem Stubenmädchen hätte man versucht sein können, eine verkappte Prinzessin zu wittern, heißt das, nach dem äußern Anzuge zu schließen. Es hieß aber, daß Viele aus ihnen auch weiter nichts haben, als was sie auf dem Leibe tragen, ein Urtheil, das vielleicht übertrieben sein mag, vielleicht auch nicht, ich weiß es nicht.

phet, der damals über dieses Wunder aufgenommen wurde und dessen Akten noch im Archive liegen, bestätigte die Wahrheit dieses Ereignisses und bald konnte der verbannte Papst Pius VII. wieder in seine Staaten zurückkehren. So viel ist Thatsache.

Nun kommt die Nachricht, daß seit dem letzten 4. April das gleiche Wunder sich wieder ereignet und diese wahrhaft unlängbare Erscheinung durch die auffallendsten Heilungen von Blinden, Lahmen und Stummen bestätigt wird. Eine unzählbare Menschenmenge strömt täglich von allen Seiten herbei und da die Kirche nicht alle fassen kann, harren sie geduldig 3 bis 4 Stunden vor derselben, bis sie eintreten können. Der Bischof selber sei gekommen, um das Wunder zu prüfen und das Bild zu verehren. Wollte Gott, daß dieses jedenfalls höchst merkwürdige Ereigniß der freudreichen Vorbote baldiger friedlicher Tage wäre!

Spanien. Sieg der Karlisten zwischen Esparraguera und Bruch (Katalonien). Die alfonisistische Kolonne wurde in die Flucht geschlagen; 230 sind außer Gefecht, viele Gefangene.

Bedeutender Sieg der Karlisten in Valmeda über 8,000 Alfonsoisten, die 700 Mann beträchtlichen Mundvorrath und Kriegsmunition verloren. Verlust der Karlisten unbedeutend.

Afien. Durch eine länger als 60 Stunden anhaltende Feuersbrunst wurde am 15. d. der fünfte Theil der Stadt Peshawer (Ostindien) in Asche gelegt; gegen 15,000 Menschen sind ohne Obdach.

Kanton Freiburg.

Aufruf an die freiburgischen Sektionen des schweizerischen Piusvereins.

Das Kantonalomite des schweiz. Piusvereins hat die jährliche Versammlung unserer Sektionen auf den 7. Juni festgesetzt. Dieser Zeitpunkt schien geeigneter zu sein für unsere Versammlung, als der Herbst, Datum der letztjährigen Versammlung in Düringen.

Die diesjährige Versammlung wird in Ottenach (Autigny) abgehalten, dessen große Sektion große Vorbereitungen trifft, um den Gästen einen wahrhaft brüderlichen Empfang zu bereiten.

Die Pfarrei Ottenach, im Zentrum unserer schönen Kantons gelegen, und leicht zu erreichen, sowohl durch die Eisenbahn als auf den Straßen, scheint sich uns für eine recht

Wie groß war mein Erstaunen, da ich eines Tages als Bezahlung zu einem noch jungen Herrn getragen wurde, der das fließendste Deutsch sprach. Dank meiner langen Wanderung durch deutsche Gegenden, konnte ich doch wieder jedes Wort verstehen. Das Neugierige schon wies darauf hin, daß mein jetziger Beruf kein gewöhnlicher Sterblicher sei. Er hielt sich fast beständig eingesperrt in freiwilliger Gefangenschaft, theils weil er rassen Studien machte, wovon bereits ganze Stöße beschriebenes Papier Zeugniß ablegten, theils aber auch, weil die große Menge der Weltmenschen mit ihren zeitlichen Wünschen und Sorgen, mit ihren materiellen Interessen für ihn nichts Anziehendes hatten. Er mied soviel möglich das Zusammenkommen mit diesen unermesslich hoblen Nichts, wie er sie ganz treffend bezeichnete. Der Mann mußte offenbar viele und bittere Erfahrungen gemacht haben, denn sein Urtheil über eine Sache zeugte nicht nur von riesenhaften Erfahrungen im Gebiete der Menschenkenntniß, sondern auch von

zahlreiche haben sie zu ern mit dem ihr se lungen von Gre habt, ist uns gebung und Sp unferes Vereins Religion und d Unferer Lage durchleben kum Versuche werden Schweiz gemach lizienzfähigkeit, heit zu rauben dem Mittelpunk dem jede geistlic Wir hoffen in dem verfolgten Brüder aus de wartung bessere reich in Otten stärken im Geb schlüssen. Gott nur seine Ehre, Glück des Kant rischen Vaterlan Freiburg, der

Die Frü des St. Bi meis vom 20 die gewöhnliche Hr. Ortspfarr Worte Pauli C was gut ist bel in der ihm eigen in Allem und werfen den gol vor Abwegen r hüten habe. N zu viel thun, so wie vor Träghe ebenso vor unkl rechthaberischem der dem wahrh Wegweiser auf verfehlen: die Wegweiser nur aber nichtsdesto im übrigen pra die Kirche best anrathet, thun rathet uns der uns dazu dur

glänzender Fas hebt von einer ihn im Schach ter und weiter terielle nahm bigste Zeit in Dinge einfach mit denen sich befaßten sollte. Von diesem einem seiner bructes und lesen hatte. Gewohnheit, Hand zu hal Nutzen zu se aus all dem ich wie ein L trockenes Herz zu einem Zei Wahrhaftig id daktionsbude schlagen beim

dieses Wunder aufge-
dessen Akten noch im
zte die Wahrheit dieses
konnte der verbannte
r in seine Staaten zu
Thatsache.

richt, daß seit dem letz-
che Wunder sich wieder
hrhaft unlängbare Er-
uffallendsten Heilungen
und Stummen beständig
Menschenmenge strömt
ten herbei und da die
n kann, harren sie ge-
en vor derselben, bis
Der Bischof selber sei
Wunder zu prüfen und
Wollte Gott, daß dieses
rbige Ereigniß der freu-
er friedlicher Tage wäre!

Karlisten zwischen Spar-
atalonien). Die alson-
in die Furcht geschlagen;
viele Gefangene.

er Karlisten in Valmar-
hissen, die 700 Mann
ath und Kriegsmunition
Karlisten unbedeutend-

länger als 60 Stunden
wurde am 15. d. der
Peshawer (Sindien)
15,000 Menschen sind

Freiburg.

ryischen Sektion des
Piusvereins.

des Schweiz. Piusver-
Versammlung unserer
Juni festgesetzt. Die
nector zu sein für unser
er Herbst, Datum der
ung in Dürdingen.

Versammlung wird in
abgehalten, dessen große
reitungen trifft, um den
t brüderlichen Empfang

ch, im Zentrum unserer
en, und leicht zu errei-
Eisenbahn als auf der
und für eine re ch

Erstaunen, da ich eines
zu einem noch jungen
de, der das stöhnende
meiner langen Wander-
gehenden, konnte ich doch
verstehen. Das Neueste
a, daß mein jetziger Bes-
er Sterblicher sei. Er

eingesperrt in freiwil-
heils weil er r a s e n d e
von bereits ganze Sätze
Zeugniß ablegten, theils
große Menge der Welt-

zeitlichen Wünschen und
materiellen Interessen für
hatten. Er mied soviel
nkommen mit diesen u n-
n Nichts, wie er sic
nete. Der Mann mußte

tere Erfahrungen gemacht
eil über eine Sache zeugte
sten Erfahrungen im Ge-
ntniß, sondern auch von

zahlreiche Versammlung, wie wir Grund
haben sie zu erwarten, zu eignen. Der Eifer,
mit dem ihr so zahlreich an den Versamm-
lungen von Grevez und Dürdingen beigewohnt
habt, ist uns ein sicherer Bürgen eurer Hin-
gebung und Opferwilligkeit für die Interessen
unseres Vereins, welche die Interessen der
Religion und des Vaterlandes sind.

Unsere Lage ist immer eine schwierige, wir
durchleben kummervolle Tage; verbrecherische
Versuche werden in verschiedenen Theilen der
Schweiz gemacht, um dem Volke seine Re-
ligionsfreiheit, den Seelen die göttliche Wahr-
heit zu rauben und alle Verbindung mit
dem Mittelpunkt (der Kirche) aufzuheben, von
dem jede geistliche Vollmacht herkommt.

Wir hoffen in Ottenach einige Männer aus
dem verfolgten Jura und Genf und einige
Brüder aus dem Wallis zu hören. In Er-
wartung besserer Zeiten wollen wir uns zahl-
reich in Ottenach versammeln, um uns zu
stärken im Gebet und in unsern festen Ent-
schlüssen. Gott wird mit uns sein, weil wir
nur seine Ehre, das Heil der Seelen und das
Glück des Kantons Freiburg und des schweize-
rischen Vaterlandes im Auge haben.

Freiburg, den 27. Mai 1875.

Das Komite.

Die Frühlings-Versammlung
des St. Vinzenzvereins in Gur-
mels vom 20. Mai hat sich ungefähr auf
die gewöhnliche Weise abgewickelt. Der hochw.
Hr. Ortspfarrer wählte zur Festpredigt die
Worte Pauli (I. Kor. V. 21): „Prüfet Alles,
was gut ist behaltet“ — und zeigte uns dann
in der ihm eigenen Art und Weise: 1. wie man
in Allem und insbesondere in den Vereins-
werken den goldenen Mittelweg zu gehen und
vor Abwegen nach Rechts oder Links sich zu
hüten habe. Nicht als könnte man des Guten
zu viel thun, sondern weil man sich hüten muß,
wie vor Trägheit, Unmuth und Unschlüssigkeit,
ebenso vor unklugem Eifer, Ueberstürzung und
rechthaberischem Absprechen; denn Beides scha-
det dem wahrhaft Guten; 2. stellte er uns den
Wegweiser auf, um den rechten Weg nicht zu
verfehlen: die Kirche. Diese ist ein unfehlbarer
Wegweiser nur in Glaubens- und Sittenlehre,
aber nichtsdeshalb weniger der sicherste Wegweiser
im übrigen praktischen, christlichen Leben. Was
die Kirche befiehlt, sollen wir halten; was sie
anrathet, thun, das ist gut und löblich. Sie
rathet uns den Vinzenzverein und ermuntert
uns dazu durch Ablässe; also wer dem Verein

blühender Fassungsgabe. Dabei war er ver-
zehrt von einem gewaltigen Wissensdurst, der
ihn im Schachte der Wissenschaften immer wei-
ter und weiter fortzuwühlen zwang. Das Ma-
terielle nahm bei ihm nur die hierzu nothwen-
dige Zeit in Anspruch. Er behandelte solche
Dinge einfach als unermessliche Zwergsachen,
mit denen sich kein Riesengeist ex professo je
befassen sollte.

Von diesem Weg führte mich der Zufall zu
einem seiner Freunde, der ungeheuer viel Ge-
drucktes und mitunter auch Geschriebenes zu
lesen hatte. Dabei hatte er die auffallende
Gewohnheit, immer einen rothen Stift in der
Hand zu halten, oder sonst mit der Feder
Notizen zu schreiben. Anfänglich konnte ich
aus al' dem gar nicht klug werden, bis plöz-
lich wie ein Blitz aus heiterm Himmel mein
trockenes Herz der Gedanke entzündete: du bist
zu einem Zei t u n g s s c h r e i b e r gekommen.
Wahrhaftig ich war in einer leidhaftigen Re-
daktionsbude. Wessen Herz würde nicht höher
schlagen beim Gedanken, in eines dieser Lokale

nicht angehört, kann dennoch gut thun, aber
wer ihm angehört, thut besser. Kurz: der
Vinzenzverein ist geprüft und gut erfunden
worden; also halten wir ihn. Diese an sich
klaren Wahrheiten machte der hochw. Fest-
prediger noch handgreiflicher durch musterhafte
Anführung von Stellen aus der hl. Schrift,
von Parabeln, Gleichnissen, Fabeln und Sprich-
wörtern aus verschiedenen Sprachen, womit er
diese Rede ebenso sinnig als überzeugend durch-
webte.

Unter der Messe ward aufgenommen für den
Verein, was aber etwas mager ausfiel wegen
schwachem Besuch. Der Kirchengesang unter
der Messe verdient hier löbliche Erwähnung.

In der Sitzung, nach üblichem Gebet, Be-
grüßung durch den Präsidenten, Verlesung der
Protokolle und des Gesamtberichtes, welcher
schon durch die „Freiburger-Zeitung“ bekannt
gemacht wurde, hielt der Präsident die übliche
Anfrage an die Konferenz-Abgeordneten, welche
Altes und Neues aus ihrem Schatze hervor-
brachten. Folgte freie und gemüthliche Be-
sprechung bezüglich der Armenhilfe, Hebung
der Armen von der leiblichen und geistigen
Seite, zumal durch gute Kindererziehung, Ord-
nung bei den Armen, in den Familien bezüg-
lich der Kinder und Diensthöten, Verhinderung
gefährlicher Puhlerien u. dgl. Da meinte der
hochw. Kaplan von Guschelmuth, der Wolf
sich nennt, aber doch ein guter Hirt ist, unsere
jungen Leute sollten später Bekanntschaften
ansuchen und früher heirathen. Und mit Recht;
denn die jahrelangen Wuhlschaften verursachen
vieles zumal von der 3. und 5. Hauptsünde,
und solche Steine geben ein schlechtes Funda-
ment für gute Ehen.

Hr. Lehrer Kämy, als Motionssteller über
physische und sitzliche Hebung der Armen, wurde
gebeten, auf nächste Versammlung einen be-
züglichen Vorschlag vorbringen zu wollen. Hochw.
Hr. Pfarrer von St. Sylvester hätte über Ein-
verständnis zwischen gesetzlicher und freiwilliger
Armenpflege gesprochen, aber die ärger gewor-
dene Aergern hat ihm leider den Weg vor der
Nase weggeschnitten. Als Lückenbüßer las der
15. Nothhelfer etwas „über apostolische Grund-
sätze bei der christlichen Armenpflege.“ Nachdem
wir so mancherlei aus zu Gemüthe geführt,
machten wir Schluß und fühlten gegen Mittag
uns dorthin gezogen, wo man auch etwas zu
Magen führen kann.

Bezüglich der Anzahl der Besucher möchte
lieber schweigen; denn leider! es fehlte manch

gekommen zu sein, wo die Macher der öffent-
lichen Meinung ihre Gedanken dem Papier
anvertrauen, um sie von da aus im Kleide der
Druckerschwärze hinauszusenden unter Tausende
von neugierigen und wissensdurstigen Lesern in
allen Klassen der menschlichen Gesellschaft.

So Viele lesen die Zeitung und so Wenige
denken daran, was es Alles kostet, bis sie so
ein Blatt in die Hand nehmen können. Nicht
nur das Papier wird gewalzt, gedruckt, be-
schnitt und gestuzt, sondern auch der Zei-
tungsschreiber ist ein schrecklich geplagter Mann.
Jeder Leser und Abkonnent will wöchentlich so
und so viel Mal mit dem Neuesten aus allen
Welttheilen bedient sein und wehe dem armen
Redaktor, wenn er nicht seinen Willen thut.

(Fortsetzung folgt.)

theures Haupt. Allerdings kann oder muß
s' Wetter d'ran Schuld sein. Um so mehr ver-
dienen zwei Mitglieder der entferntesten Kon-
ferenz, Pfaffeyen, welche weder Wetter noch
Ferne gescheut haben, hier eine Ehrenmeldung.
Und doch leben sie noch und sollen leben hoch!
Die Mitglieder der näheren Konferenzen sind
jedenfalls nicht r e c h t s vom goldenen Mittel-
wege abgewichen. Es waren gegenwärtig: 1
Pfarrer und 4 Kaplanen und einige 30 Welt-
liche sammt 2 Mitgliedern der löbl. Stadt-
konferenz. Wollen hoffen, diese magere Ver-
sammlung sei nicht der Anfang von 7 magern
Kühen.

Schmitzen, Dreifaltigkeitssonntag 1875.

Der vielleicht zu fleißige*) Schreiber
des Vereinsvorstandes.

Der jüngst verstorbene Chorherr Wülleret
war in Remund von katholischen Eltern ge-
boren, welche der Kirche zwei Geistliche und
dem Staate mehrere ergebene Diener, unter
Andern den Hrn. Advokat, Groß- und National-
rath Wülleret, gegeben.

Vom sel. Bischof Jenny 1843 zum Priester
geweiht, wurde H. Niklaus als Vikar nach
Morlens plazirt; bald nachher kam er als
Chorherr und Professor der französischen und
lateinischen Sprache an die Sekundarschule von
Remund.

Im Jahre 1847 war er ein Opfer der politi-
schen und religiösen Umwälzung, war gefangen
genommen, eingesperrt und hernach verbannt.
Er begab sich als Feldpater der Schweizerregi-
menter nach Neapel, wo er, besonders zur Zeit
der Cholera im Jahr 1854, eine bewunderungs-
würdige Hingabe und einen unbändigen Seelen-
eifer bewies und sich die Liebe und Anerkennung
des Königs erwarb, der ihm den Konstantins-
orden verlieh.

In bessern Zeiten fand er ungeachtet der
Sorge für seine Landsleute noch Muße, sich
dem Studium zu widmen. Er übersezte und
führte weiter die Erklärung der geheimen Offen-
barung des hl. Johannes durch Holzhauser.

Dieses Werk, das die 4. Auflage erlebt hat,
wurde nicht bloß vom gewöhnlichen Publikum
gut aufgenommen, sondern selbst vom hl. Vater
Pius IX. durch ein Breve ausgezeichnet.

Im Jahre 1858 wurde Hr. Wülleret zum
Chorherrn von St. Niklaus ernannt, wo er in
Erfüllung seiner Obliegenheiten stets eine große
Genauigkeit, eine tiefe Frömmigkeit, gegen den
Nächsten ein Herz von Milde und Güte, einen
liebenswürdigen und dienstfertigen Charakter
zeigte und dadurch die Liebe und Achtung Aller
erwarb.

Sein Tod war das Echo seines Lebens.
Mit größter Geduld ertrug er seine peinliche
Krankheit, mit Ergebung in den Willen Gottes
sah er sein Ende herannahen und mit seiner
Auslösung auch den ewigen Lohn des Himmels.

Die Frohnleichnamspredigt ist gestern wie
gewöhnlich mit großer Feierlichkeit gehalten
worden. Viel Volk war von Nah und Fern
herbeigeströmt, um an derselben theilzunehmen.
Unter Andern bemerkten wir den greisen, aus
dem Jura ausgewiesenen Dekan von Saigues-
legier. Thränen der Rührung erfüllten unsere
Augen, als wir des armen jurassischen Volkes
gedachten, das durch den Radikalismus um
seine reinen religiösen Genüsse gebracht, dem

*) War nicht, warum nicht gar?

Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

die Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse unterlag und unmöglich gemacht ist. Keine Messe, keine Prozession, keine Aussetzung und Segen des hochw. Gutes! Alles, was das christliche Gemüth so erhebt und stärkt, muß das arme jurassische Volk entbehren!

Als wir die so zahlreichen Schaaren der kleinen Kinder, die weißgekleideten Töchtern mit Kränzen und Lilien sahen und dachten, welche bildenden Einfluß eine solche Feierlichkeit auf das jugendliche Gemüth hat, gedachten wir wieder der verlassenen den Wölfen — Bären preisgegebenen Jugend des Jura. — Gott beschütze und erhalte sie!

Zum Ausleihen:

für sofortigen Eintritt, ein Cafe Billard im Besitze des Wirthschaftsrechtes, vortrefliche Lage in Mitte der Stadt. Sich zu melden im Magazin des Hauses, Nr. 136, Laufnengasse. (C. 2480 F.)

Ablage

von Krüsch, Fütterungsmehl, Mais, etc., bei Nr. 7, kleinen Paradiesplatz. Sich zu melden in der Bäckerei J. Gerstner in Freiburg.

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

- Epilepsie, Fallsucht, ■
- Tobsucht, ■
- Brust- u. Magenkrämpfe. ■

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben,

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas.

Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- und Krampfleiden. Sprechstunde 8—10 Vrm., 2—4 N. Berlin SW. Friedrichsstr. 22. I. Etage. (C. 2450 F.)

Rechte Wachskerzen

für Kirchen und Begräbnisse bei

J. Cardinaux,

Reichengasse, 3, in Freiburg. (C. 972 F.)

Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Bestellungen auf

„Alte und Neue Welt“ in 16 Hefen, à 50 Ct.

„Deutscher Hauschat“ in 18 Hefen, à 50 Ct.

(C. 1998 F.) **H. Rody.**

Bei der Expedition dieses Blattes sind zu haben

Wein- & Liqueur-Etiquetten

das Hundert zu 60 Cent.

Eierspiel zu Pferde.

Sonntag, den 30. Mai, wird man in Bärtschen ein ganz neues Eierspiel ausführen, wozu die Spielenden ganz maskirt und zu Pferde mit guter Musik begleitet werden, welche

sich 1/2 2 Uhr bei der Sonnaz einfinden. Das Spiel wird daselbst beginnen und in Bärtschen enden. Nachher findet Tanz statt. Den Liebhabern wird der freundlichste Empfang zugesichert, sowie ihnen auch jede Erfrischung zu Gebote steht. (C. 2498 F.)

Prothais Galley.

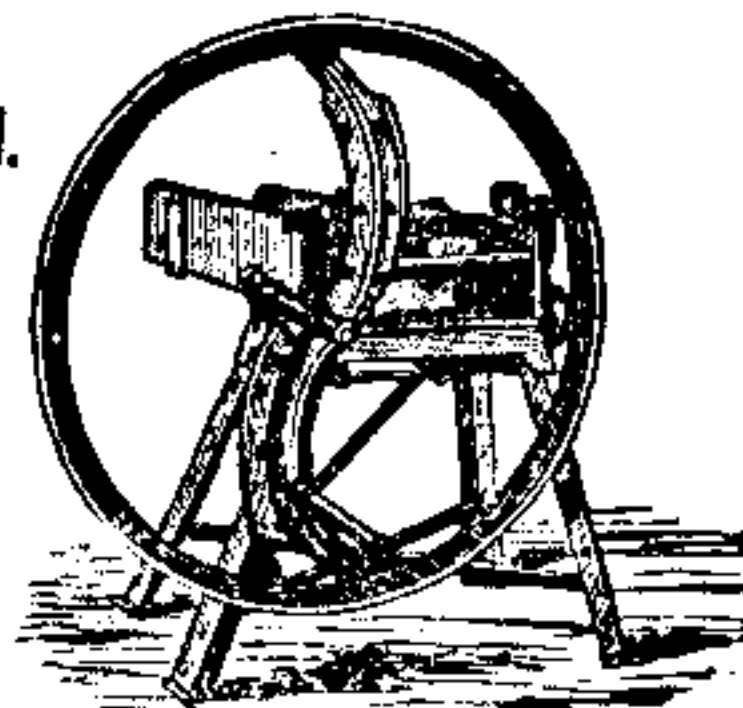
Neue Saedisel Maschine

genannt Weil's Maschine.

MORITZ WEIL JUN.

IN

FRANKFURT A. M.



Zu beziehen durch

Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. vis-à-vis der landw. Halle

Wo ich noch nicht vertreten bin, werden Agenten angestellt. (C. 2406 F.)

Bäder von Bonn.

Eröffnung den 5. Mai. — Sorgfältige und regelmäßige Bedienung. — Omnibus Mittags und um 3 Uhr in Düdingen. — Regelmäßigen ärztlichen Besuch. — Schröpfen alle Sonntage und Donnerstage während dem Waimonat.

Louis Wich, Badwirth.

Das Bad Bonn liegt in der Pfarrei Düdingen, rechts vom Ufer der Saane, in sehr freundlicher und interessanter Umgebung. (1576' ü. d. M.)

Die Heilquelle eignet sich vermöge ihres bedeutenden Schwefelgehaltes ganz besonders bei habitueller Verstopfung, Unterleibsstockungen, Hypochondrie und Hysterie, Menstrualstörungen, chronischem Bronchialkatarrh. Ferner bei chronischen Hautkrankheiten und ganz besonders bei rheumatischen und gichtischen Leiden. (C. 2360 F.)

Kinderkrankheit.

Die englische Krankheit oder das sogenannte Unterwachsen

der Kinder heilt gänzlich

J. Kessler, Chemiker, Fischingen, Thurgau.

P. S. Ganz arme Eltern werden bezüglich der Kosten berücksichtigt. (C. 2424 F.)

468,750 Franken im glücklichen Falle!!

sowie weitere 42,500 Gewinne von Fr. 312,500, 156,250, 100,000, 75,000, 62,500, 50,000, 45,000, 3 à 37,500, 30,000, 2 à 25,000, 22,500, 6 à 18,750, 9 à 15,000 etc. etc. sind zu erlangen in der neuen von der freien Stadt Hamburg errichteten und garantierten großen Geldlotterie. Sämmtliche Gewinne müssen innerhalb 6 Monaten in den nur aus 7 Ziehungs-Abtheilungen bestehenden Ziehungen zur Entscheidung kommen und bietet das ganze Unternehmen so viele Vortheile und Sicherheit, daß man dasselbe als ein höchst solides und chancenreiches empfehlen darf. Die Auszahlung der Gewinne geschieht sofort nach jeder Ziehung und wird das Resultat pünktlich durch Uebersendung der amtlichen Gewinnliste von uns mitgeteilt. Die erste Gewinnziehung findet schon am 16. und 17. Juni statt und versenden wir hierzu gegen vorherige Einsendung oder Postnachnahme des Betrages:

Ganze Originalloose à Fr. 7. 50, Halbe à Fr. 3. 75, Viertel à Fr. 1. 90, nach den entferntesten Gegenden in gewohnter Pünktlichkeit, unter Hinzufügung des amtlichen Spielplanes.

Mit dem Wunsche, daß wir auch diesmal wieder die höchsten Gewinne an unsere verehrten Abnehmer auszahlen werden können, sehen wir recht zahlreichen Ordres baldigst entgegen

(C. 2416 F.)

Strauß & Comp.,
Banquiers in Hamburg.

Stifter Jahrgang

Fr

Freiburg, Al

Abonnement
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Ein

Die Zustände im für die Katholiken den zweifellos noch darum auch erklär Stimmung in gar Luft macht, in deutsches Blatt v solches ist der „Ap fer“, welcher im Der „Appell“ rühr Persönlichkeit West in einem preussisch (Mainzer Journal) die Furcht vor der Redaktionen zurück arret sind kein Schriftstück ins blicke nun das „Appell“ ist in ersc ben, im Style der a der Gewalt. Es solch' markige Pro das ergreifende M Aktienstück der Zeitg uns sicher Dank wi wörtlich folgen lass „Majestät! Ein Volkes ist es, dem zu haben, zu ihm Recht wird zu Pfl daß ihre Fürsten und des Reiches W mit gewaltsamer S hinausragt über Bess ein ewiges ewiges Unglück ver Majestät! Wir, Landes, sprechen je gens ist vorüber. allerdings im Gefi gelesenen Herrscher jenem Freimuth, v jenem Freimuth, t feilt, als er redete Hören Sie uns an auch Ihre einzige Du bist von Sinn Ew. Majestät Re und Priester unter Ausübung ihres v unmöglich machen,